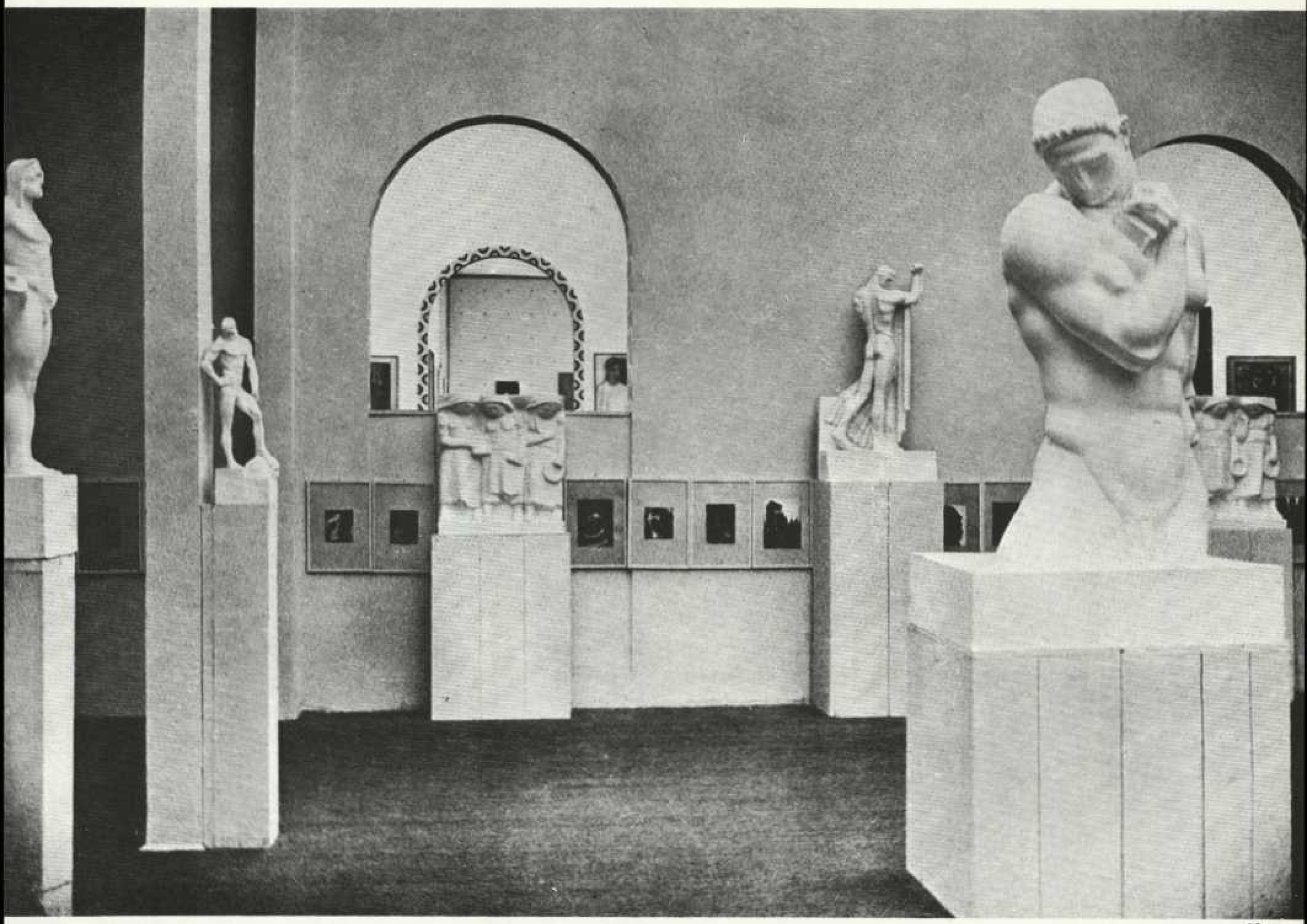

realisiert worden sind. Im Jahre 1906 gewann Metzner die vom Unterrichtsministerium ausgeschriebene Konkurrenz für das Stelzhamer-Denkmal in Linz, das 1908 enthüllt worden ist. Für Prag gestaltete er ein Mozart-Denkmal. Im Jahre 1905 entstand das Denkmal für Joseph II. in Teplitz-Schönau (Teplice-Šanov, ČSSR). Eine bedeutende Arbeit war der 1906 begonnene Monumentalbrunnen für Reichenberg (Liberec, ČSSR), der eine ähnliche Komposition wie der Nibelungenbrunnen hat und in den Atlanten der Sockelzone das Figurenmotiv der „Erde" wiederholt. Schließlich übernahm Metzner Anfang 1906, nach dem Tode des Bildhauers Christian Behrens, die gesamte plastische Ausstattung des Völkerschlachtdenkmales in Leipzig – seinem wohl populärsten und problematischsten Werk.

In die Wiener Zeit gehören auch die Anfänge von Metzners Tätigkeit als Bauplastiker. Das Atlantenmotiv aus der XX. Ausstellung der Secession hat der junge Architekt J. Plečnik als plastischen Schmuck für das Kordongesims auf seinem 1905 erbauten Zacherlhaus in der Brandstätte benützt[34]. Metzner beteiligte sich auch – neben G. Klimt, K. Moser, R. Luksch usw. – an dem bedeutendsten bisher erhaltenen Privathaus, das unter Führung von Josef Hoffmann in Kollektivarbeit der Wiener Werkstätte entstand[35], dem Palais Stoclet in Brüssel. Sein Anteil sind die athletischen Männergestalten an den vier Seiten des „Turmes" an diesem Haus.

Bisher zuwenig beachtet ist auch Metzners pädagogische Tätigkeit an der Kunstgewerbeschule. Er leitete dort die allgemeine Klasse für Modellieren, während weitere an der Schule tätige Bildhauer – Stephan Schwartz, Arthur Strasser und Hermann Klotz – in Spezialklassen unterrichteten. Auch wenn in dieser Zeit keine ausgesprochene Spezialklasse für Keramik gebildet und nur das Technische in Fachkursen von F. Linke und E. Adam unterrichtet wurde, ist es sicher kein Zufall, daß fast alle später bekannten Keramiker der „Wiener Schule" Schüler von Metzner waren. In den Jahren 1904–1907 besuchten seine Klasse z. B. Emilie Schleiß-Simandl, Ida Schwetz-Lehmann, Gertrude Haan-Dengg, 1904/05 Hilde Exner und Fritz Diettl, 1906/07 Hedwig Schmiedl[36]. Der führende Künstler auf diesem Gebiet, Michael Powolny, ein Absolvent der Kunstgewerbeschule unter Otto König und Arthur Strasser, war in den Jahren 1903–1906 Metzners Assistent und führte seine Klasse während dessen Krankenurlaubes von Oktober 1907 bis März 1909 selbständig weiter. Als Metzner am 1. April 1909 auf eigenes Ansuchen seiner Lehrtätigkeit enthoben wurde[37], übernahm Michael Powolny seine Klasse, die dann als eine Spezialklasse für Keramik weiter existierte. Metzner war schon durch sein Schaffen für die Berliner kgl. Porzellanmanufaktur auf eine solche Aufgabe vorbereitet. Wie wir gesehen haben, gestaltete er auch während seines Wiener Aufenthaltes keramische Figuren, die zu den bedeutendsten Werken dieser seiner Schaffensperiode gehören. Die in der Zeitschrift „Kunst und Kunstgewerbe" publizierten Werke von Schülern Metzners[38] sind fast durchwegs keramische Arbeiten, in denen zwar manchmal die Abhängigkeit vom Lehrer zu spüren ist, trotzdem verraten aber alle mehr Sinn für das Kunstgewerbliche als die meisten in derselben Zeitschrift abgebildeten Arbeiten aus anderen Bildhauerklassen der Kunstgewerbeschule. Mit allen diesen Feststellungen wird die Schlüsselposition Michael Powolnys nicht in Frage gestellt. Ähnlich aber wie im Rahmen der Wiener Secession, gebührt Franz Metzner sicherlich auch in der Entwicklung des modernen österreichischen Kunstgewerbes ein viel bedeutenderer Platz als der, den man ihm bisher eingeräumt hat.

Die Feststellung von Eduard Leisching anläßlich einer Ausstellung der Kunstgewerbeschule[39]: „Metzners Persönlichkeit ist allerdings von solch ungewöhnlicher, ausgeprägter Eigenart und er übt eine solche suggestive Macht auf die Schüler, daß sie mit oder ohne Absicht die Natur nicht mit eigenen Augen, sondern durch die des Lehrers sehen . . ." ist weniger auf die kunstgewerblichen Arbeiten von Metzners Schülern als auf deren Versuche im monumentalplastischen Bereich zu beziehen. Das bekannteste und bedeutendste Werk dieser Richtung sind die drei Statuen der „Architektur", der „Plastik" und der „Malerei" auf dem Eingangspavillon der Kunstschau 1908 und 1909 von der Metzner-Schülerin Emilie Schleiß-Simandl, die den damaligen Reliefstil Metzners dekorativ abwandelt.

Im Jänner 1906 berichtet die Zeitschrift „Die Kunst", daß Franz Metzner die plastische Arbeit am Völkerschlachtdenkmal übertragen wurde[40]. Die ersten Skizzen für dieses Werk sind sicher noch in Wien entstanden, der Umfang des Auftrages war aber dann der Grund, daß Metzner seine Professur in Wien aufgab und nach Berlin zurückkehrte. Mit der Arbeit am Völkerschlachtdenkmal setzt in Metzners Werk eine neue Schaffensperiode ein, die mit plastischen Volumina arbeitet und sich bewußt an archai-